



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1880

25. Gott der Erhalter, von Kl. Brentano.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63856)

34. Ich will dich belehnen mit Ring und mit Stabe.
Dein Vorfahr besteige den Esel und trabe!
Und lerne fortan erst quid Juris¹⁾ versteh'n!
Denn wenn man will ernten, so muß man auch sä'n." —

35. „Mit Gunsten, Herr Kaiser! Das laßt nur hübsch bleiben!
Ich kann ja nicht lesen, noch rechnen und schreiben;
Auch weiß ich kein sterbendes Wörtchen Latein.
Was Hänschen versäumt, holt Hans nicht mehr ein.“ —

36. „Ach, guter Hans Bendix, das ist ja recht schade!
Erbitte dir demnach ein' andere Gnade!
Sehr hat mich ergötet dein lustiger Schwanz;
Drum soll dich auch wieder ergötzen mein Dank.“ —

37. „Herr Kaiser, groß' hab' ich so eben nichts nötig;
Doch seid ihr im Ernst mir zu Gnaden erbötig,
So will ich mir bitten zum ehrlichen Lohn
Für meinen hochwürdigen Herren Bardon.“ —

38. „Ha bravo! Du trägst, wie ich merke, Geselle,
Das Herz, wie den Kopf auf der richtigsten Stelle.
Drum sei der Bardon ihm in Gnaden gewährt,
Und obendrein dir ein Panis-Brief beschert:

39. Wir lassen dem Abt von St. Gallen entbieten:
Hans Bendix soll ihm nicht die Schafe mehr hüten.
Der Abt soll sein pflegen, nach unserm Gebot,
Umsonst, bis an seinen sanftseligen Tod.“

G. A. Bürger.

2. Grundgedanke der Erzählung.

Weisheit kommt zu Ehren.

3. Schriftliche Übungen.

Konzentration der Erzählung. Ausführung:
Ein König ließ ein durch seine weisen Antworten berühmtes
Hirtenbüblein zu sich kommen, legte ihm drei schwierige Fragen vor,
und nach befriedigender Beantwortung derselben behielt er es bei sich
und behandelte es, dem gegebenen Versprechen gemäß, wie sein
eigenes Kind.

25. Gott der Erhalter.

Klemens Brentano.

1. Inhalt des Gedichtes.

Du, o Gott, schufest alle Wesen (Str. 1); alle lebende (Str.
2—4) und alle leblose (Str. 5) preisen dich; du allein bist mächtig
zu helfen (Str. 6—7), darum hilf uns (Str. 8—9).

¹⁾ Was Rechtens.

2. Grundgedanke des Gedichtes.

Der Grundgedanke des Gedichtes ist in der Überschrift angedeutet: Gott erhält die Welt; er macht, daß alles fortbesteht, wie und so lang es ihm gefällt.

3. Bemerkungen über die Behandlung des Gedichtes.

Ist der Gedankengang des Gedichtes, sowie der Grundgedanke desselben vermittelt und klar gemacht, so lege man das Hauptgewicht auf gutes Lesen und auf richtige und sichere Einprägung. Auf diese beiden Punkte ist bei allen Erzeugnissen der Lyrik die Haupt Sorge zu richten, insbesondere bei den Liedern religiösen Inhaltes. Vor vielem Hin- und Herreden hüte man sich bei der geistlichen Lyrik; denn dadurch geht sehr leicht die religiöse Weihe und, falls das Gedicht ein Gebet ist, auch der Weihrauchdust des Gebetes gänzlich verloren. — Dr. Rehr schlägt für die Behandlung des Kirchenliedes folgende Punkte vor:

1. Der Lehrer schildere das Leben des Dichters und teile den Schülern die geschichtliche Veranlassung zur Abfassung des Liedes mit.
2. Darauf lese oder, noch besser, deklamiere er das Lied recht gut vor.
3. Durch passende Fragen wird der Grundgedanke des Liedes vermittelt und klar gemacht.
4. Das Lied wird fest und sicher eingeprägt.
5. Ist die Melodie bekannt, so wird es auch gesungen¹⁾.

Die Art und Weise, wie Dr. Rehr das Kirchenlied behandelt wissen will, paßt für Gedichte religiösen Inhaltes überhaupt.

26. Es regnet.

Karl Enslin.

1. Gliederung des Gedichtes.

Der Regen ist

1. ein Labjal für die durstige Erde,
2. ein Segen für die Pflanzenwelt,
3. eine Wohlthat für die Tiere,
4. eine Erquickung und Erfrischung für den Menschen.

2. Grundgedanke des Gedichtes.

Das hübsche Gedicht schildert in einfachen, schlichten Worten den Segen, welchen der Regen bringt.

3. Schriftliche Übungen.

Der Regen. (Beschreibung.) Ausführung:

Der Regen gehört zu den wässrigen Lufterrscheinungen. Aus der Erde, dem Wasser, den Pflanzen und Tieren steigen Dünste in

¹⁾ Dr. Rehr, Die Praxis der Volksschule, 7. Aufl., S. 143 f.